

# Bundesrat: Zurück auf Feld eins

Der Bundesrat bricht die Übung ab und will – gegen den Willen des Parlaments – nichts wissen von einer Neugliederung der Departemente. Weil sich die Regierung «keinen entscheidenden Mehrwert» verspricht.

**BERN** – Der Bundesrat stellt sich damit gegen die Schaffung eines Bildungs- und eines Sicherheitsdepartements. Die Parteien, die mehrfach auf eine Reform der Departemente gedrängt hatten, reagierten mit Unverständnis. Dem Bundesrat wird vorgeworfen, das Parlament nicht ernst zu nehmen.

Die Landesregierung kam an ihrer Klausursitzung vom Mittwoch zum Schluss, dass eine Reform der departementalen Gliederung keinen entscheidenden politischen oder organisatorischen Mehrwert brächte, wie die Bundeskanzlei mitteilte. Der Bundes-

rat habe mehrere Verschiebungen von Ämtern sowie Zusammenlegungen von Verwaltungseinheiten eingehend geprüft, aber keine der offen diskutierten Varianten habe die Zustimmung des Kollegiums gefunden.

## Nur Aufgaben überprüfen

Deshalb beschloss der Bundesrat, sich kurz- und mittelfristig auf das am vergangenen 9. April verabschiedete Projekt «Aufgabenüberprüfung» zu konzentrieren. Damit strebt er laut Mitteilung «mehr als eine blosse Reorganisation der Departemente» an, nämlich die nachhaltige Priorisierung der

Aufgaben und die Eindämmung des Ausgabenwachstums. Die Reform der Departemente war vom Parlament gefordert worden. Die Parteien hatten die Vorgehensweise des Bundesrats mehrfach als zu zögerlich kritisiert. Insbesondere wurde auf eine Zusammenlegung der Ressorts Bildung und Forschung sowie die Schaffung eines Sicherheitsdepartements gedrängt.

Die Parteien reagierten denn auch enttäuscht auf den Entscheid des Bundesrats. Für die SP sei es völlig unverständlich, sagte Sprecherin Claudine Godat und warf dem Bundesrat vor, das Parlament nicht ernst zu nehmen. Die Schweiz sei eines der einzigen Länder ohne Bildungsdepartement. Auch für die CVP stünde eine Konzentration der Kräfte im Bereich Bildung und Forschung im Vordergrund. Für Generalsekretär Reto Nau-

se war der Bundesratsentscheid aber «leider absehbar». Es gehe am Ende auch um persönliches Prestige. Nause warf dem Bundesrat zudem vor, die Aufgabenverzichtplanung nicht sehr ernst zu nehmen, weil das ja auch der geeignete Schritt wäre, um über die Strukturen nachzudenken. Enttäuscht, aber nicht überrascht reagierte auch die FDP. Man habe eigentlich erwartet, dass endlich teure Doppelspurigkeiten abgebaut würden und eine Prioritätensetzung erfolgt wäre, sagte Generalsekretär Stefan Brupbacher. Den fehlenden Reformwillen des Bundesrats kritisierte auch die SVP. «Es wäre dringend notwendig, in der Verwaltung Reformen durchzuführen», hielt Sprecher Alain Hauert fest. Der Entscheid zeige aber, dass im Bundesrat weder der Wille noch die Kraft dafür vorhanden seien. (ap)

## KOMMENTAR

VON JAKOB BÄCHTOLD

### Morgen, morgen, nur nicht heute

**Die Nachricht ist enttäuschend:** Die Bundesverwaltung wird nicht umgebaut. Sicherlich wäre eine Reorganisation kein Allheilmittel für Probleme im «Berner Beamtenapparat». Trotzdem hat man sich von einer neuen Gliederung der Departemente einiges erhofft: Ein neues Bildungsdepartement würde dazu beitragen, dass die Schweiz in Bildung und Forschung den Anschluss nicht verpasst; zumindest hätte es in diesem wichtigen Bereich neue Impulse gegeben. Und ein neues Sicherheitsdepartement wäre den aktuellen Bedrohungen besser gerecht geworden als das jetzige für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport.

**Würde, hätte, wäre:** Der Bundesrat hat die Reorganisation abgelehnt. Der Beschluss ist ein Indiz dafür, dass die Regierung nach wie vor kein einziges Team ist – auch nach dem Abgang des «Störfrieds» Christoph Blocher. Die eigenen Pfunde sind da offensichtlich wichtiger als eine neue, logischere Aufgabenverteilung.

**Dass der Bundesrat erklärt, er wolle sich nun auf die erst gerade in Angriff genommene Überprüfung der Bundesaufgaben konzentrieren, tönt nach einer Ausrede.** Denn mehr als ein Aufschub schaut dabei nicht heraus: Die geharnischten Reaktionen aller Parteien lassen vermuten, dass das Parlament die Regierung früher oder später zur Reorganisation zwingen wird. Immerhin hat der Bundesrat noch die Chance, zuvor selbst zu handeln: Wenn er die Aufgabenüberprüfung nun seriös und zügig vorantreibt, kann er zeigen, dass «aufgeschoben» nicht auch «aufgehoben» bedeutet. Bis dahin muss sich der Bundesrat den Verdacht gefallen lassen, er vertage unangenehme Entscheide lieber auf morgen oder übermorgen, statt sie gleich heute zu besorgen.

|jakob.baechtold@dienordostschweiz.ch

## Bund im Visier von Profi-Hackern

**BERN** – Computer des EDA und des Seco sind Ende 2007 das Ziel eines Hacker-Angriffs gewesen. Nun macht die Bundeskriminalpolizei wegen Verdachts auf Spionage polizeiliche Vorabklärungen. Der Bundesanwaltschaft wird es dann obliegen, allenfalls eine Strafuntersuchung zu eröffnen. Ob der Hacker-Angriff aus Afrika kam, sei vorerst «Spekulation». Hinter dem Angriff stecke offenbar viel technisches Vorwissen. Angesichts des starken Fokus auf ganz bestimmte Teile der Bundesverwaltung sei dies «ein einzigartiger Fall». Es gebe keine Anhaltspunkte, dass sensible Daten gestohlen wurden, sagte Georg Farago, Sprecher des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Details wollte er nicht nennen. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) war nach Angaben einer Sprecherin vom Hacker-Angriff «praktisch nicht betroffen». Nur rund ein halbes Dutzend Mitarbeitende hätten die betreffenden E-Mails geöffnet. Der Hacker-Angriff war Ende November/Anfang Dezember erfolgt.

Über 500 E-Mails wurden verschickt. Die Attacke erfolgte in zwei Wellen, wie die Melde- und Analysestelle Informationssicherung (Melani) schon am 9. Mai berichtet hatte. Nicht öffentlich bekannt war zu diesem Zeitpunkt, dass EDA und Seco die Ziele waren. Die Art des Angriffs lässt gemäss Melani auf eine professionelle und mit einigen finanziellen und technischen Ressourcen ausgestattete Täterschaft schliessen. Die eingesetzte Malware sei vorerst durch keine gängige Antiviren-Software erkannt worden. Bei den Angreifern könne es sich um staatlich unterstützte oder auch um einzelne oder organisierte Akteure handeln. (sda)

## Das unbekannte Gesicht der Armut

«Noma» ist eine Krankheit, die Kindern das Gesicht zerfrisst. Obwohl Hunderttausende betroffen sind, wird wenig unternommen. Der internationale «Noma-Tag» in Genf will das ändern.

**GENF** – Die Krankheit «Noma» beginne wie eine Zahnfleischentzündung oder eine kleine Infektion im Mund, erklärt Peter Junker von der Noma-Hilfe Schweiz: «Wenn die Erkrankten ihren Mund häufig genug mit sauberem Wasser spülen könnten, wenn sie ein Gurgelwasser zur Verfügung hätten oder eine Dosis Penicillin, dann wäre die Krankheit kein Problem.» Doch in den armen Ländern in der Sub-Sahara, in Benin, Burkina Faso, Mali, Niger oder Nigeria fehlt es an allem. Dort sind nach Schätz-



Eine Mutter mit ihrem von «Noma» befallenen Kind: Wenn die Krankheit fortschreitet, werden die Gesichter bis zur Unkenntlichkeit zerfressen. Bild: pd

Durst, bevor die eigentliche Infektion zum Tod führt. Die Sterberate liegt laut Noma-Hilfe Schweiz bei 80 bis 90 Prozent. Die überlebenden Kinder bleiben derart verunstaltet, dass sie häufig aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden.

**«Problem»:** Nicht ansteckend Obwohl die Bilder der «Noma»-Kinder aufschrecken, ist die Krankheit kaum bekannt. Über Lepra oder Aids beispielsweise wird in den Medien viel berichtet und viele Hilfswerke engagieren sich in diesen Bereichen. Von «Noma» (auf Deutsch: «Wangenbrand») hat hingegen noch kaum jemand gehört. «Es ist zynisch: «Noma» ist deshalb unbekannt, weil die Krankheit nicht ansteckend ist», erklärt Junker. Betroffen sind nur die Ärmsten der Armen in Afrika. Gut genährte Menschen mit intakten Abwehrkräften können gefahrlos durch ein «Noma»-Gebiet reisen. In Europa

sei die Krankheit letztmals vorgekommen, als nach dem Zweiten Weltkrieg Hunger und Elend herrschten. Deshalb zeigten die reichen Länder heute kein Interesse, sagt Junker: «Die Krankheit rafft Kinder dahin wie ein Tsunami, doch keiner sieht hin.»

Das will der internationale «Noma-Tag» ändern, der heute in Genf erstmals stattfindet. Der Kampf gegen «Noma» wird von Ballonfahrer und Arzt Bertrand Piccard vorangetrieben. Der Tag steht zudem unter dem Patronat des ehemaligen Uno-Generalsekretärs Kofi Annan. «Wir müssen die Menschen aufrütteln», sagt Junker. Die Noma-Organisationen bemühen sich vor allem um Prävention in den betroffenen Gebieten, etwa um sauberes Trinkwasser. Das sei zwar nur ein Tropfen auf den heißen Stein, gibt Junker zu, fügt aber an: «Das ist noch lange kein Grund, nichts zu tun.» (bä)

[www.noma-hilfe.ch](http://www.noma-hilfe.ch)

«Tausende Kinder sterben jedes Jahr und keiner schaut hin»



Peter Junker, Noma-Hilfe

zungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mindestens 770 000 Menschen von «Noma» betroffen – vor allem Kinder zwischen zwei und sechs Jahren. Die Krankheit verursacht Fieber, zerfrisst die Wangen und das ganze Gesicht. Muskelgewebe und Knochen werden angegriffen, bis das Sprechen und dann auch das Kauen und Schlucken nicht mehr möglich ist. Die Kinder, meist schon zuvor unterernährt, sterben oft an Hunger oder

## Oberster Polizist unter Verdacht

**ZÜRICH** – Beat Hensler, Chef der Luzerner Kantonspolizei und Präsident der kantonalen Polizeikommandanten, steht im Visier der Justiz: Ein Polizeivideo zu einer umstrittenen Verhaftung in Arth vor drei Jahren ist möglicherweise manipuliert. Dies bestätigte der zuständige Schwyzer Untersuchungsrichter gegenüber der Sendung «10vor10». Er habe ein Gutachten zu den Videoaufnahmen in Auftrag gegeben. (ap)

ANZEIGE

## Jeder Firma ihr Nutzfahrzeug.

WARTUNG UND GARANTIE BIS ZU 3 JAHREN/100'000 KM\*

### Citroën Berlingo First

Ladevolumen: bis zu 3 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: 600 und 800 kg  
Profit-Prämie bis Fr. 3'000.-\*\*  
oder Promopreis ab Fr. 12'984.-\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 13'971.-\*\* (inkl. MwSt.)



### Citroën Jumpy

Ladevolumen: 5 bis 7 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: 1'000 bis 1'200 kg  
Profit-Prämie bis Fr. 8'000.-\*\*  
oder Promopreis ab Fr. 22'436.-\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 24'141.-\*\* (inkl. MwSt.)



**Der neue Citroën Nemo**

Ladevolumen: bis zu 2,8 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: 610 kg  
Nutzbare Länge: bis zu 2,5 m  
Auch mit Diesel-Motorisierung erhältlich.

Promopreis ab Fr. 12'450.-\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 13'396.-\*\* (inkl. MwSt.)

**Citroën Jumper**

Ladevolumen: bis zu 17 m<sup>3</sup>  
Nutzlast: bis zu 2'000 kg  
Profit-Prämie bis Fr. 10'000.-\*\*  
oder Promopreis ab Fr. 26'160.-\*\*  
(ohne MwSt.), Fr. 28'148.-\*\* (inkl. MwSt.)

Unsere Angebote «nach Mass» finden Sie auf [www.citroen.ch](http://www.citroen.ch)

BEI IHREM CITROËN-HÄNDLER

Nutzfahrzeuge Center

Andelfingen Autohaus Nord AG 052/305.20.00

Zürich Citroën (Suisse) S.A. Niederlassung Zürich 044/497.33.00

Rätterschen Elsener AG 052/363.11.83 - Tagelswangen Dorf-Garage Fritz Feldmann 052/343.67.14 - Weisslingen Bosshard AG 052/384.15.05 - Winterthur Garage Hunziker 052/233.36.36 - Winterthur Bahnhof-Garage Emil Frei Inh. Heinz und Rolf Frei 052/224.01.01

CITROËN empfiehlt TOTAL.

Empfohlene Verkaufspreise. Weder Nachlass noch Promotion auf Promopreise. Angebote gültig für Privatkunden; nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Bedingungen bei Ihrem Citroën-Händler. \* Für Berlingo, Jumper und Garantie 3 Jahre/60'000 km. Angebot für Citroën Nemo nicht verfügbar. Was zuerst eintrifft; nicht mit der maximalen Profit-Prämie kumulierbar. \*\* Die Angebote gelten für alle zwischen dem 1. Mai und 30. Juni 2008 verkauften Fahrzeuge. Jumper Kastenwagen verbleicht 30 L1H1 2.2 HDi, 100 PS, Promopreis Fr. 26'160.- (ohne MwSt.), Fr. 28'148.- (inkl. MwSt.). Jumpy Kastenwagen verbleicht 10 L1H1 1.6 HDi, 92 PS, Promopreis Fr. 22'436.- (ohne MwSt.), Fr. 24'141.- (inkl. MwSt.). Berlingo Kastenwagen 1.4i, 600 kg, 75 PS, Promopreis Fr. 12'984.- (ohne MwSt.), Fr. 13'971.- (inkl. MwSt.). Nemo Kastenwagen 1.4i, 75 PS, Promopreis Fr. 12'450.- (ohne MwSt.), Fr. 13'396.- (inkl. MwSt.). \*\*\* Erhältlich für den Jumpy 2.0 HDi, 138 PS und den Jumper 3.0 HDi, 160 PS.

**CITROËN**  
NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN